

Kapitel 2 – Endlich im Urlaub angekommen

Ach, wenn die Fahrt doch nicht immer so lange dauerte. Nach 3 Stunden Fahrt und 2 Toilettenpausen hatte der siebenjährige Tom angefangen, aus den Nummernschildern der vorbeifahrenden Autos lustige Sätze zu bilden. Aus „LB-BK“ wurde „Ludwig brät Brat-Kartoffeln“ und „HH-IH“ zu „Hilda hüpfte im Handstand“. Aber als aus „HK-GA“ dann „Hänschen klein, ging allein“ wurde und Tom auch noch anfing dieses Kinderlied vor sich hinzusummen, wurde es Kevin dann doch zu kindisch.

Schnell versuchte er Tom abzulenken: „Was machen wir, wenn wir ankommen? Ich will als allererstes im See schwimmen gehen!“, plante Kevin. „Ach, wir müssen bestimmt erst das Auto ausladen und mit den ganzen Sachen helfen. Für alles andere bleibt dann vermutlich keine Zeit mehr.“ Tom versuchte erst gar nicht, sich etwas anderes vorzustellen; er sah die Dinge immer sehr realistisch. „Aber vielleicht können wir mit unseren Kusinen noch kurz zum See laufen“, meinte er und fragte dann: „Denkst du, dass Julie und Lisa vor uns ankommen?“

Kevin überlegte kurz: „Nein, sicher nicht. Sie müssen doch noch einen Umweg fahren, um Opa Franz abzuholen.“ Aber damit sollte Kevin nicht Recht behalten. Noch bevor Tom antworten konnte, mischte der Vater ins Gespräch: „Schaut mal dort vorne, die Rothaarige ist doch Julie, oder? Und daneben mit den Zöpfen steht auch Lisa!“

„Hurra, wir sind angekommen“, schrien Kevin und Tom so laut, dass der Vater ganz zusammenzuckte und beinahe gegen den Bordstein gefahren wäre. „Jungs, das geht doch auch leiser“, ermahnte die genervte Mutter von vorne. Aber die beiden waren viel zu aufgedreht um zuzuhören. „Hey, da steht ja auch Opa Franz!“, und „Hallo Opa“, riefen sie gleichzeitig.

Julie und Lisa lotsten den Vater zu einem Parkplatz direkt vor dem Eingang. In der Zwischenzeit waren auch die Eltern der beiden Mädels vors Haus getreten und es gab zunächst eine herzliche Begrüßung. Bei so vielen helfenden Händen war das Auto dann auch schnell ausgeladen und alles Gepäck auf die richtigen Zimmer verteilt.

Während sich die Eltern und Opa Franz auf der Terrasse Platz nahmen, um sich in Ruhe zu unterhalten, riefen die vier Kinder nur kurz: „Wir sind am See!“, und rannten davon.

„Schaut mal, dort ist doch ein super Platz“, sagte Julie und zeigte auf ein kleines Mäuerchen am See. Kurzerhand zog sie ihre Schuhe aus, setzte sich auf die kleine Mauer und streckte die Füße ins Wasser. „Hey, super Idee“, meinten Kevin und Tom und bald saßen alle 4 gemütlich beieinander, ließen die Füße im See baumeln und erzählten sich alles, was in der letzten Zeit angefallen war.

Tom erzählte von der Schnecke im Salatbeet, über die seine Mutter am Morgen so erschrocken war. Kevin berichtet von dem selbstgebauten Baumhaus, das Opa und er gebaut hatten, aber er verriet natürlich nicht, wo der Eingang war. Julie und Lisa waren in den letzten Ferien am Meer gewesen, sie berichteten von schönen Wanderungen und dem verletzten Hund, den sie am Straßenrand gefunden hatten. Glücklicherweise war ihr Vater dabei gewesen, der als Tierarzt genau wusste, wie er dem Tier helfen konnte. Lisa, die Obst über alles liebte, schwärmte von den exotischen Früchten, während Julie begeistert erzählte, wie sie von einem 7 Meter hohen Felsen ins Meer gesprungen war.

Während sich die 4 die lustigsten Begebenheiten berichteten und schließlich vor lauter Lachen kaum mehr reden konnten, war die Sonne immer tiefer gesunken. Julie unterbrach schließlich die angeregte Unterhaltung und das alberne Gekicher und sagte: „Schaut mal, wie toll die Sonne aussieht und wie der Himmel so rot eingefärbt ist!“ Die Unterhaltung wurde immer leiser und endete schließlich ganz, als die Kinder in schweigender Bewunderung den herrlichen

Sonnenuntergang über dem See genossen. Von ihnen unbemerkt war Opa Franz zu ihnen gekommen und hatte sich ebenfalls die wunderschönen Farben angesehen.

Mit der Dämmerung waren allerdings auch die Stechfliegen gekommen und Tom, der Insekten verabscheute, versuchte sie wie wild zu verscheuchen. Da sagte Opa: „Ich wollte euch Bescheid geben, dass das Abendessen fertig ist. Aber vielleicht können wir schnell noch ein Lagerfeuer anzünden, dann sind wir die Plagegeister los und wir werden nicht gestochen!“

„Hurra, ein Lagerfeuer“, riefen alle vier Kinder gleichzeitig, schnappten ihre Schuhe und rannten zurück zur Terrasse beim Haus, wo sich auch die Feuerstelle befand. Mit Opas Hilfe war das Feuer schnell fachmännisch aufgebaut und bald saßen alle Familienmitglieder mit ihren vollen Tellern um das Lagerfeuer herum und genossen beim Essen die Wärme und die Gemütlichkeit, die das Feuer ausstrahlte. So langsam realisierten sie, dass sie tatsächlich im Urlaub angekommen waren und sie sich entspannen konnten. Sie wussten ja noch nicht, wie viel Spannung und Abenteuer der Urlaub für jeden von ihnen bereithalten würde.